

MEHRRaum STATT LEERRaum

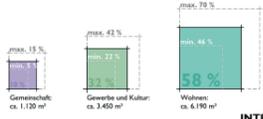
Der Transformation des ehemaligen SRF-Bürogebäudes zu einem Wohnensemble liegt konzeptuell eine innere, zeitliche Verdichtung der Programmbauweise und Funktionen zugrunde. Durch Mehrfachnutzen von Raum wird die tatsächlich genutzte Fläche im Vergleich zu der Bruttogeschossfläche um etwa 40% erhöht. Durch flexible und modulare Strukturen wird jedoch nicht die Fläche an sich, sondern deren Nutzbarkeit neu definiert. Diese unkonventionelle Form des verdichteten Wohnens kommt dabei auch den BewohnerInnen zu Gute: Durch Doppel- und Dreifachnutzung werden zahlreiche Begegnungen und Kontakte generiert, die ein verstärktes Woi-Gefühl unter den BewohnerInnen, aber auch innerhalb des Quartiers erzeugen.



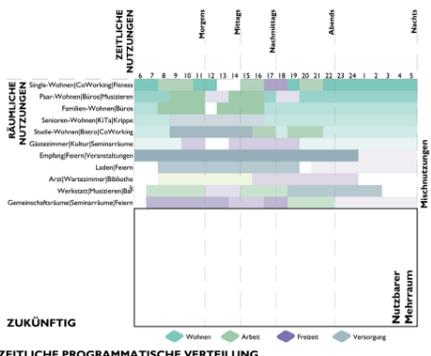
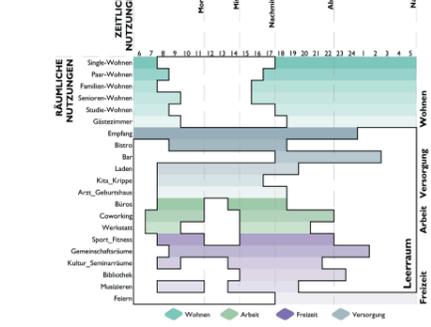
NEUE INNERE DICHTe
In der Gesamtdichte können wir so im Durchschnitt einen deutlich niedrigeren Flächenverbrauch pro Kopf verzeichnen. Der geringere Flächenverbrauch bewirkt zeitgleich geringere Mietkosten für die BewohnerInnen, welche in der Gesamtdichte durch die Plezierräume der Doppelnutzungen ausgeglichen werden. Auch wenn das Zuhausegefühl nun nicht mehr durch die eigenen vier Wände gefasst wird, so wird innerhalb des Komplexes doch ein starkes Gefühl der Gemeinschaft generiert, welches die Identifikation mit dem Gebäude deutlich erhöht. Somit lässt sich voraussichtlich auch eine längere Mietdauer der BewohnerInnen verzeichnen - eben Raum für ein ganzes Leben.



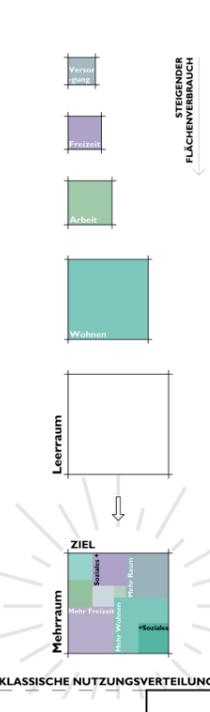
WECHSELNDE NUTZUNGSVERTEILUNGEN
Eine weitere Besonderheit stellt die Schwankung in der Nutzungsverteilung dar, die sich besonders über den Tag deutlich auf das Gebäude auswirkt und einen wechselnden inneren und äußeren Eindruck erzeugt. So ist über den Tag die Nutzung von Gewerbe und Kultur beispielsweise deutlich höher als in der Nacht - mit der Wohnnutzung dagegen verhält es sich genau andersherum.



GEgenwÄRTIG



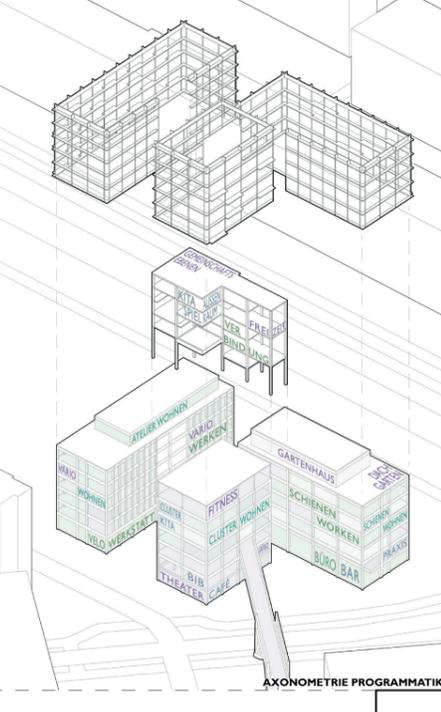
ZUKÜNFtIG ZEITLICHE PROGRAMMATISCHE VERTEILUNG



ERHALTEN
Ziel der Arbeit ist es, das Bestandsgebäude in den größten Teilen zu erhalten. Dabei werden nicht nur die Tragstruktur, sondern auch die drei Bestandskerne beibehalten und in die neue Organisation des Gebäudes einbezogen.

FreISTELLEN
Um aus der H-Struktur eine poröse Ensemble zu formen, wird der Baukörper durch gesteuerte Eingriffe freigestellt und neue Durchwegungsmöglichkeiten geschaffen. Dadurch entstehen drei Baukörper, die die Adressbildung ermöglichen.

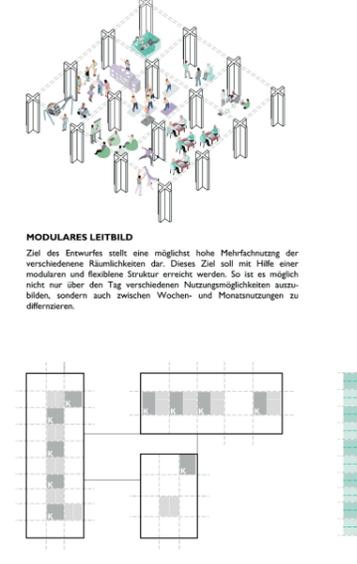
UMHÜLLEN
Im letzten Schritt wird die Bestandsfassade erhalten und neu umhüllt. Der Hüllraum stellt einen spannungsvollen Moment zwischen Altem und Neuem dar. Außerdem befindet sich in dem Stahlgerüst der private Außenraum der Wohnungen.



AXONOMETRIE PROGRAMMATIK

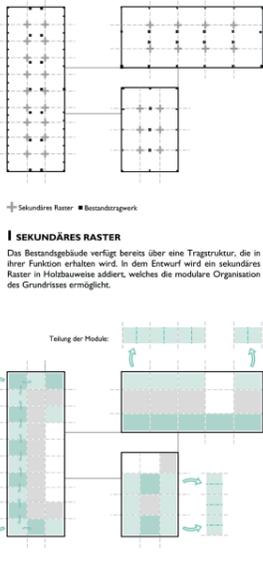


PERSPEKTIVE GLÄTTPARKSTRASSE & LAGEPLAN M 1:1000



II POSITIONIERUNG DER FUNKTIONSKERNE
Die Positionierung von Küche und Bad, die auf Grund der Anchlüsse einen festen Ort benötigen, geschieht im Vorhinein. Die Sanitärquader sind jeweils teilbar und lassen sich verschiedenen Wohnungen zuordnen.

STEP-BY-STEP o.M.

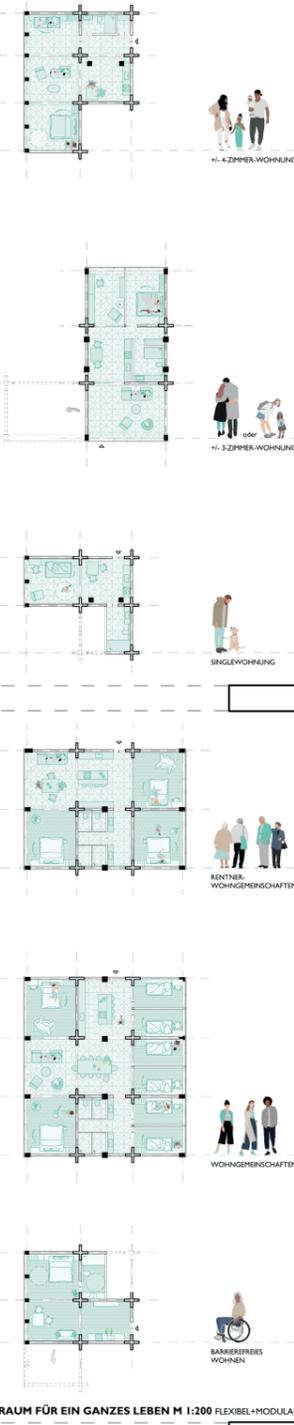


III FLEXIBLE GRUNDRISSORGANISATION
Das Bestandsgebäude verfügt bereits über eine Tragstruktur, die in ihrer Funktion erhalten wird. In dem Entwurf wird ein sekundäres Raster in Holzbauweise addiert, welches die modulare Organisation des Grundrisses ermöglicht.

REGELGRUNDRISS M 1:200 - EINERSEITS



REGELGRUNDRISS M 1:200 - ANDERERSEITS



RAUM FÜR EIN GANZES LEBEN M 1:200 FLEXIBEL-MODULAR



FASSADENSCHNITT o.M.



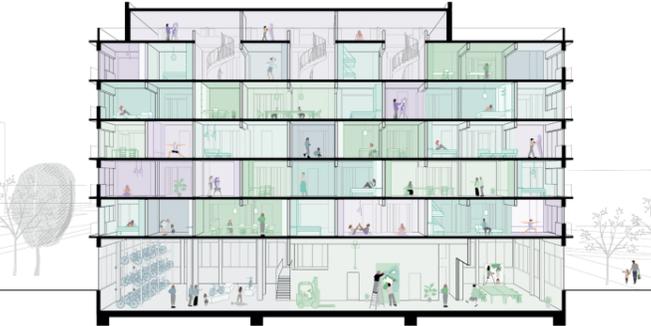
PERSPEKTIVE SChÄRENMOOSSTRASSE



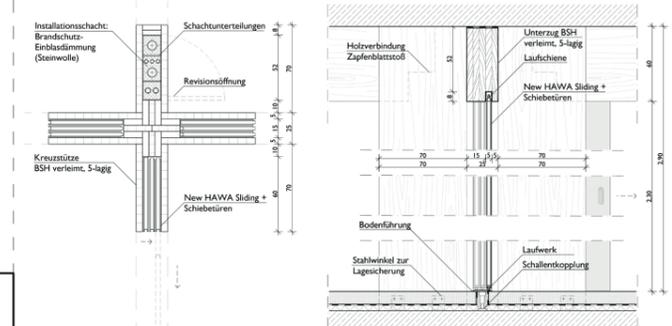
REGELGRUNDRISS M 1:200 - ANDERERSEITS



QUERSCHNITT M 1:200



LÄNGSSCHNITT M 1:200



DETAIL KREUZSTÜTZE M 1:20